

3/2014

der Clunier

33. Jahrgang Ausgabe 119 Oktober 2014

Die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VLV/VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbandes (VCV/VAHLB)

SPRACHEVOLUTION UND SPRACHDIKTATUR

„REBELL“ FRANZ MICHAEL FELDER

DIE NAWARSKI-GENERATION

30 JAHRE AV CLAUDIANA

VCV-REISE NACH MALTA

100 JAHRE BÖSE BUBEN

VCV-FEST 2014



100 Jahre böse Buben

Äußerung über Karl Rottenfusser.

Karl Rottenfusser ist ein Schüler, der mir durch sein Benehmen in der Schule, früher und ganz besonders in letzter Zeit, Anlaß zur Klage gegeben hat. Sein Benehmen während des Unterrichts mußten sowohl ich, als auch der Herr Katechet wiederholt rügen. Er schwätzt und lacht, stoßt seine Mitschüler und stört sie in ihren Arbeiten, ganz besonders dann, wenn die betreffende Abteilung zu der er gehört, still beschäftigt ist.

Der handschriftliche Bericht an die vorgesetzte Schulbehörde wurde Mitte der 1910er-Jahre von einer oberösterreichischen Volksschullehrerin geschrieben. Es handelte sich um eine Volksschule in einer ländlichen Gemeinde, in der vier Schulstufen in einem Klassenraum unterrichtet wurden. Es gab auch damals schon böse Buben.

Äußerung über Karl Rottenfusser

Karl Rottenfusser ist ein Schüler, der mir durch sein Benehmen in der Schule, früher und ganz besonders in letzter Zeit, Anlaß zur Klage gegeben hat. Sein Benehmen während des Unterrichts mußten sowohl ich, als auch der Herr Katechet wiederholt rügen. Er schwätzt und lacht, stoßt seine Mitschüler und stört sie in ihren Arbeiten, ganz besonders dann, wenn die betreffende Abteilung zu der er gehört, still beschäftigt ist.

Stellt man ihn zur Rede, so lügt er sich heraus wie er nur kann, selbst

wenn ich ihn gesehen habe. Rottenfusser ist immer unschuldig. Strafe ich ihn durch Nachsitzen, so lacht er, ein Zeichen, daß er sich nicht bessern will. Weiß er ja doch, daß ihm zu Hause wenig oder gar nichts geschieht. Außerdem ist dieser Schüler von sehr roher Denkungsart und rohen Gemüts, der bei jeder Gelegenheit zum Zuschlagen bereit ist und der sich erst vor kurzer Zeit gegen einen Mitschüler geäußert hat, dass er die Lehrerin aufhängen werde.

Verklagen ihn die Kinder, so droht er ihnen schon in der Schule mit der Faust und auf der Gasse rächt er sich dann

tüchtig. Alle Ermahnungen und guten Lehren, an denen ich es gewiß nicht fehlen ließ, blieben bisher ohne Erfolg.

Rottenfusser ist auch ein sehr fauler Schüler, ein Beweis hierfür ist, dass er jetzt das 3. Schuljahr besucht, obwohl er schon 5 Jahre in die Schule geht. In Betragen erhielt er in einigen Quartalen die Note 3, seine Aufgaben macht er so gänzlich nachlässig, wie auch sein Fortgang in den einzelnen Lehrgegenständen, obwohl er heuer repetiert, ein schlechter ist. Er raucht auch ganz keck auf der Gasse Zigarren und Zigaretten wie ein Erwachsener.

Es wäre wünschenswert und für den Knaben höchste Zeit, daß er aus dem Elternhaus fort, in eine strengere Zucht käme.



Foto: © Helmut Düringer

ERWEITERN SIE IHREN HORIZONT.
www.vhs-bregenz.at



Inhalt

- 2 100 Jahre böse Buben
- 3 Spenderliste, Impressum
- 4 **Chefredakteur: Sprachevolution und Sprachdiktatur**
- 5 **Kommentar: Die duale Ausbildung muss aufgewertet werden**
- 6 **Der fehlende Bildungsweg oder die „Nawarski-Generation“**
- 8 **Christenverfolgung: Der Hass auf die Erfolgreichen**
- 9 **Cluniaausflug: Ich, Felder, Dichter und Rebell**
- 10 **VCV-Fest 2014**
- 12 **Fotoalbum: Verbindungsleben**
- 13 **VCV-Kulturreise nach Malta**
- 15 **Die neue Sonnenbergbude**
- 16 **Othmar Karas im Gespräch**
- 17 **Buchbesprechung: „Die Zukunft gewinnen“.**
- 18 **30 Jahre Claudiana Innsbruck**
- 19 **Kommentar: Ceterum censeo!**
- 19 **Keine Esoterik in Volkshochschulen**
- 20 **Personalia**
- 21 **Personalia: Die VMCV-Chargen des WS 2014/15**
- 22 **Personalia**
- 22 **Kommentar: Black Mamba**

Wir danken herzlich unseren Spendern. Sie ermöglichen die Unabhängigkeit und das Erscheinen des „Cluniers“

DI Dr. Bernhard Angerer, NBP
ADir.i.R. Reg.Rat Herbert Bauer, TKW, F-B
Ing. Josef Begle, TUM
Dr. Günter Benzer, R-B
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
DI Dieter Blaickner, ABI, Cl
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Abt.Ltr. Hans Blaickner, CLF, Cl
Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Dr. Herbert Crammer, ARK
Mag. Edith Dejaco, CLF, Cl
Jutta Ebner
Franz Eier, OCW
Dkfm. Dr. Rigobert Engljählinger, CLF, Rg
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
MR Univ.-Prof. Dr. Ivo F. Fischer, ABB, Vi
Dr. Roman Frey-Freyenfels, Le
Ing. Herbert Fritz, TRW
Dr. Werner Gantner, Nc
Mag. Klaus Gerstgrasser, Le
Mag. Lukas Gerstgrasser, Le
Dkfm. Edward Gordon, FOE, A-P
Dr. Lothar Hagen, SID, AIn
Dr. Hugo Häusle, Le
Dr. Richard Hinteregger, Le
Dr. Walter Hörburger, Le
aBgm LAbg Werner Huber, Montfort
Dr. Richard Huter, KBB, AIn
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL
Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NBW
Dir. Heiner Kathan

Pfr. Anton Kegele, CLF
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Dr. Ferdinand Koller, R-B
aLAbg Dr. Walter Kornexl, Nc, R-B
ADir. RegRat Otto Krammer, FRW
Bgm. Ernst Kulovits, WMH
RegRat Herwig Kurz, ARH
Dr. Bernhard Lang, AIn
Dr. Helmut Längle, ABB, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Gerhard Lederer, HES
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Dr. Walter Lingenhöle, Le
Mag. Gerhard Mathis, Vi
Edmund Mauracher, TTI
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NBW
Prof. Franz Michal, FRW
Walter Mittelberger, Le
Ing. Susette Mörderl
Reg.Rat Gerhard Carl Müller, GOW
Dr. Edwin Oberhauser, AIn
Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF, Le, Cl
Dr. Gerhard Polnitzky, AGP
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
Alt-LH Dr. Martin Purtscher
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
Ing. Thomas Rhomberg DAW, CLF, Cl
Mag. Andreas Riemer, ÖGW, Nc
ADir.i.R. Reg.Rat Erwin Robé, WOL, TFI
Otto Schaffenrath, BES
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK

Impressum:

Der Clunier ist die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs (VMCV und VCV) und der Vorarlberger Ferialverbindungen. Der Clunier erscheint viermal jährlich, Auflage jeweils 2.400 Stück. Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4) Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Neustadt 37, 6800 Feldkirch.

Chefredakteur, Satz, Layout und mit der Herausgabe betraut:
Mag. Dr. *Rudolf Öller*, KBB, CLF, Rp et mult., 6900 Bregenz;
0699-11841558; rudolf.oeller@vobs.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF;

Redaktionsmitglieder:

Daniel Henss, CLF;
Mag. *Silvia Öller*, BcB;
Franz Wodni, KRW, RHL;
Inserate: Mag. *Wolfgang Türtscher*, CLF, Le et mult.

Adressenverwaltung und Versand:

Dipl. Ing. *Wolfgang Jenny*, CLF, Le;
Fotos: *Rudolf Öller*, div. Verbindungen und www.parlament.gv.at;
Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160
BIC: SPFKAT2BXXX

Hersteller:

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Der Chefredakteur und die Geschäftsführerin werden vom CC der KMV Clunia laut Statut gewählt.

KR Anton Schürz, TRW
Dipl.-Ing. Peter Schwanda, FRW
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
Dr. Walter Simek, ARK, WI
Dkfm. Dr. Jodok Simma, Rd
Waltraud Svoboda, PUE
Mag. Gerhard Taus, RNW, Am
Markus Thöni, NBM
OÄ Dr. Martina Türtscher, CLF
Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cl
HR Mag. Dr. Herbert Wehinger, Le

Der Chefredakteur: Sprachevolution und Sprachdiktatur

Sprache ist etwas Lebendiges. Sie ändert sich ständig. Heute verändert sich Sprache wesentlich schneller als noch vor Jahrhunderten, weil die sozialen Netze im Internet Sprache und ihren Wandel blitzschnell transportieren. Wer sich in den alten Sprachen auskennt, auch im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen, kann die Evolution der Sprachen Europas verfolgen, wobei sich Sprachen auch vermischen können. Die deutsche Sprache ist heute ein Herkunfts-Gemisch aus germanischen und lateinischen Wörtern, die freilich nicht unverändert blieben. So wandelten sich beispielsweise viele P-Laute in F. Pellis (lateinisch) = Fell (deutsch).

Fremd- und Lehnwörter sind oft eine Folge von Drang nach Bildung. Die einen wollen zeigen, dass sie gebildet sind, andere wollen das simulieren.

In der Kaiserzeit war die französische Sprache das Maß aller gebildeten Dinge. Meine Oma sprach noch vom „Lavur“ (lavoir = Waschschüssel, Waschplatz), mein Opa sagte am Bahnhof gerne „Perron“ (perron = Treppe) und eine Tante vergaß nie ihr „Paraplü“ (parapluie = Regenschirm).

Heute hat man englisch zu sprechen und zu verstehen und seien es auch nur ein paar Brocken. Dabei kann es zu komischen Verwechslungen kommen. Ein Geschäft in Bregenz bot einmal „bodybags“ an. Das sind aber keine Umhängetaschen, sondern Leichensäcke. Auf www.vol.at war vor drei Jahren nach einem Murenabgang vom Pfänder zu lesen: „Down under in Lochau.“ Der gute Autor wusste nicht, dass „Down under“ nicht „Land unter bedeutet“, sondern eine Sammelbezeichnung für Australien und Neuseeland ist. Es hätte besser „underwater“ oder „submerged“ heißen müssen. Es ist auch nicht mehr zu übersehen, dass es keinen Sommer- und Winterschlussverkauf mehr gibt. Es gibt nur noch „Sale“.

Wer sich über die vielen unnötigen Anglizismen beklagt, der sei getrös-

tet. An der amerikanischen Ostküste ist es ein Zeichen höherer Bildung, deutsch zu verstehen und deutsch zu sprechen. „Blitzkrieg“ und „Rucksack“ sind nicht die einzigen Lehnwörter, die in Amerika gerne verwendet werden.

Auch Fremdwörter kommen und gehen und werden erst dann uninteressant, wenn alle wissen, was sie bedeuten. Hat man früher etwas „ausdrücklich betont“ oder „mit Nachdruck auf etwas verwiesen“, so heißt das heute „explizit“. Besonders Verwegene verwenden auch das schöne Fremdwort „implizit“. Es stammt vom lateinischen „implicare“ und bedeutet nichts anderes als „mit enthalten = einschließend“ oder „auch mit gemeint“. So einfach kann Sprache sein, wenn man ohne Fremdwörter auskommt. Unter <http://neueswort.de/> kann man Fremdwörter finden, die sich in den letzten Jahrzehnten in die deutsche Sprache eingeschlichen haben. Sie eignen sich hervorragend dazu, Bildung wie ein Mantra vor sich herzutragen.

Manchmal setzen sich auch unsinnige Floskeln fest. Eine davon lautet „in etwa“. Aus dem Satz „in ungefähr einer Stunde ...“ wurde allmählich „in etwa einer Stunde ...“ Irgendwann, ganz langsam ersetzte die Phrase „in etwa“ das Wort „ungefähr“, daher heißt es heute in den Medien: „Bei diesem Bootsunglück kamen in etwa 500 Menschen ums Leben“, obwohl diese Phrase in etwa ziemlich dämlich wirkt.

Über eingewanderte und ausgerotete Wörter und Redewendungen wurden von Sprachforschern schon ganze Bibliotheken geschrieben. Alle je erschienenen Clunier böten nicht genug Platz, um alle Beispiele aufzuzählen.

Alle erwähnten Beispiele sind evolutionär, also allmählich und gewissermaßen natürlich, entstanden. Da sich unsere Gesellschaft laufend ändert, ändert sich auch die Sprache, um neue technische Dinge oder neue Ge-

gebenheiten zu beschreiben.

Gefährlich wird es, wenn sich der Staat in die Sprachgestaltung einmischt. Da die Sprache auch unser Denken beeinflusst, haben Diktatoren immer schon die Sprache als Mittel zur Unterdrückung eingesetzt. Nationalsozialisten und Kommunisten waren darin besonders erfolgreich. Das Wort „Faschismus“ wurde beispielsweise von Josef Stalin als Sammelbezeichnung für alle Nicht-Kommunisten vorgeschrieben, weil er Angst hatte, dass die Begriffe „Nationalsozialismus“ und „Sozialismus“ verwechselt werden könnten. „Faschismus“ wird von den Linken heute noch verwendet, wenn sie Menschen bezeichnen, die rechts von ihnen stehen. Was Sprachdiktatur bedeutet, zeigt das Buch „1984“ von George Orwell in genialer Weise. Leider wird heute an den Gymnasien nur noch selten Literatur gepflegt. Die neue Zentralmatura macht diesen Rest der Bourgeoisie überflüssig.

Heute werden wir von den Genderisten gequält. Gegenderte Sprache ist eine verordnete Sprache und muss daher abgelehnt werden. Es kann und darf nicht sein, dass sich eine kleine Gruppe von Leuten, die von niemandem gewählt wurden, die daher auch kein Mandat besitzen, uns mit fadenscheinigen Argumenten („Frauen sichtbar machen“) vorschreiben wollen, dass wir nicht mehr Studenten, Schüler und Lehrer schreiben dürfen (pfui wie männlich), sondern StudentInnen, SchülerInnen und LehrerInnen. Wie dämlich diese „Vorschrift“ ist, zeigt schon die Tatsache, dass negative Wörter wie „NationalsozialistInnen, VerbrecherInnen und SchulversagerInnen verboten sind.“

Solange ich Chefredakteur des Cluniers bin, wird gegenderte Sprache nur dann verwendet, wenn dies von einem/er Autor/in ausdrücklich (*explizit*) verlangt wird.

Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus

Kommentar: Die duale Ausbildung muss aufgewertet werden

Duale Ausbildung muss bildungspolitischer Schwerpunkt in Österreich werden! Die Wiedereinführung des Blum-Bonus in der Neufassung „Blum-Bonus-Neu“ ist notwendig.

Die Zukunft eines Landes hängt wesentlich von der Ausbildung seiner Menschen ab. Das war auch der wesentliche Grund der Einführung der Schulpflicht im 18. Jahrhundert. Dabei kommt der dualen Ausbildung – ein weltweit anerkanntes Erfolgsprogramm der deutschsprachigen Länder – absoluter Vorrang zu. Eine weitere Erhöhung der Maturanten- und Akademikerquote ist nicht nur nicht notwendig, sondern sogar schädlich. Das beweisen Spanien, Griechenland u.a. mit einer hohen Maturanten- und Akademikerrate – aber gleichzeitig einer Rekordjugend-arbeitslosigkeit – sie liegt in beiden Ländern bei 53 %! (Die Deutschen haben übrigens schon damit begonnen, tausende Studienplätze abzubauen, da die Wirtschaft schlüssig nachgewiesen hat, dass es eine weitere Akademisierung nicht braucht.)

Ziel der österreichischen Bildungspolitik muss es also sein, mehr junge Menschen als bisher für die duale Ausbildung zu gewinnen – sie haben die besseren Berufschancen und können dank unseres durchlässigen Systems jede weitere Ausbildung anschließen. In wirtschaftlich besonders prosperierenden Ländern – Vorarlberg, Bayern, Schweiz etc. – ist die Zahl der Lehrlinge immer besonders hoch; einen Facharbeitermangel hat übrigens Südtirol, dafür eine Maturantenquote von 70 %.

Um die Lehre zu retten, soll der Lehrabschluss aufgewertet werden, betriebliche und überbetriebliche Ausbildung enger verzahnt und der „Blum-Bonus“ in der Neufassung „Blum-Bonus-Neu mit integrierter Qualitätssicherung“ wieder eingeführt werden. Der Blum-Bonus wurde 2005-2008 an Betriebe bezahlt, die zusätzlich Lehrlinge – auch lernschwache – aufnahmen. Eingeführt



Die Redaktion des Cluniers auf dem VCV-Fest 2014: Chefredakteur Vitus, Asterix, Augustus, Dr. cer. Swing, Maus, Pop. Es fehlt Geschäftsführerin Juno.

wurde er auf Vorschlag von KR Egon Blum, der zwischen 2003-2008 Regierungsbeauftragter unter Kanzler Dr. Schüssel und Dr. Gusenbauer war. Mit dem Blum-Bonus (Lehrlingsbetreuungsbonus) wurden in nur 4 Jahren über 12.500 zusätzliche betriebliche Lehrstellen geschaffen. Seit der Abschaffung des Blum-Bonus 2008 ist der betriebliche Lehrlingsstand um über 17.500 in Österreich geschrumpft und sinkt kontinuierlich weiter; die Zahl der Lehrbetriebe ist um 6.000 – von 35.000 auf 29.000 – zurückgegangen. Wobei die Demographie mit ausschlaggebend ist. Die derzeitige Situation bewirkt, dass wir in den nächsten 5 Jahren über 29.800 weniger betriebliche Lehrabsolventen haben werden. Wenn wir nicht wirkungsvoll gegensteuern, wird sich diese Situation auch nach 2018 fortsetzen. Ob unser Wirtschaftsraum das ohne enormen Wettbewerbschaden und Arbeitsplatzverlusten verkraftet, ist kaum denkbar. In den angeführten Zahlen sind Tausende Fachkräfte, die in Pension gehen, noch nicht eingerechnet.

Wie der Blum-Bonus, wurde Ende 2008 auch ein Qualitätsbonus – er wurde auf Vorschlag von E. Blum 2008 eingeführt, nach nur wenigen

Monaten von der Regierung Faymann – Pröll auch wieder abgeschafft. Die Idee, eine Fortschrittskontrolle – Qualitätssicherung – einzuführen, sollte die Glaubwürdigkeit der dualen Ausbildung verbessern, da die Lehre der einzige Ausbildungsweg ist, wo zwischen Ausbildungsbeginn bis Ausbildungsende keine einzige verpflichtende Ausbildungskontrolle vorgeschrieben ist.

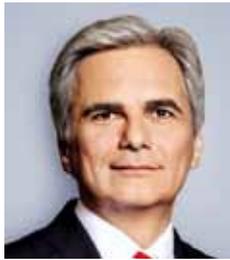
Die Herausforderungen sind klar:

- Aktive Bewerbung der dualen Ausbildung als einer besonders zukunftstauglichen Bildungsperspektive
- Wiedereinführung des „Blum-Bonus“ als ein Mittel der Förderung und Qualitätssicherung
- Strengere Zugangsvoraussetzungen für den Besuch Höherer Schulen – eine Maturantenquote von 40 % ist zumindest hoch genug!

Mag. Wolfgang Türtscher
v/o Dr. cer. Swing

Dieser Kommentar erschien auch auf der „Evolutionseite“ der ÖVP.
<https://ideenwand.oevp.at/>

Der fehlende Bildungsweg oder die „Nawarski-Generation“



Faymann



Glawischnig



Lopatka



Mitterlehner



Nachbaur



Schieder

Wir betrachten die persönlichen Daten und Bildungswege der Klubobleute im österreichischen Nationalrat und der beiden Parteiobmänner von SPÖ und ÖVP und arbeiten uns dem Alter nach von jung zu alt vor. *Sämtliche Daten und Fotos sind öffentlich zugänglich auf www.parlament.gv.at.*

Dr. Kathrin Nachbaur

* 2.4.1979 in Graz, Bundesparteiobmann-Stellvertreterin des Team Stronach, Klubobfrau des Team Stronach. *Bildungsweg:* Volksschule Pachern, Gymnasium Graz, Universitätslehrgang Englisch und Französisch, Doktoratsstudium (Dr. iur.) Wirtschaftsrecht, Masterstudium (Mag. iur.) Europarecht,

Mag. Dr. Matthias Strolz

* 10.6.1973 in Bludenz, Gründer, Clubobmann und Vorsitzender von NEOS - Das neue Österreich.

Bildungsweg: Gymnasium Bludenz, Vertiefungen im Bereich systemische Großgruppenarbeit & Aufstellungen, International Marketing and Management Dublin City University, Qualifizierungslehrgang Komplementärberatung Königwieser & Network, Dissertation Organisationsentwicklung Universität Klagenfurt, International Train the Trainer BMW Group Trainer Academy, Internat. Wirtschaftswissenschaften & Politikwissenschaft Universität Innsbruck.

Mag. Andreas Schieder

* 16.4.1969 in Wien, Clubobmann der SPÖ im Parlament.

Bildungsweg: Volksschule Wien, Bundesrealgymnasium und Bundesoberstufenrealgymnasium in Wien, Studium der Volkswirtschaft an der Univ. Wien (Mag. rer. soc. oec.)

Dr. Eva Glawischnig

* 28.2.1969 in Villach, Bundessprecherin und Klubobfrau der Grünen.

Bildungsweg: Volksschule Treffling/Seeboden, Neusprachliches Gymnasium Spittal an der Drau, Diplomstudium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz, Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie an der Universität Wien.

Heinz Christian Strache

* 12.6.1969 in Wien, Bundesparteiobmann und Clubobmann der FPÖ

Bildungsweg: Volksschule Neulandschule, Hauptschule Strebersdorf, Handelsschule Weiss, Studienberechtigungsprüfung, Berufsschule, erlernter Beruf: Zahntechniker.

Dr. Reinhard Lopatka

* 27.1.1960 in Vorau (Steiermark), Clubobmann der ÖVP.

Bildungsweg: Volksschule Dechantskirchen, Neusprachliches Gymnasium Oberschützen, Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz, Studium der Theologie an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Dr. Reinhold Mitterlehner

* 10.12.1955 in Helfenberg (OÖ), Bundesparteiobmann der ÖVP und Vizekanzler.

Bildungsweg: Volksschule Helfenberg 1962-1966, Naturwissenschaftliches Realgymnasium Rohrbach 1966-1974, Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften an der Johannes Kepler Universität Linz (Dr. iur.) 1974-1980.

Einen Herrn heben wir uns bis zum Schluss auf. Er unterscheidet sich von allen anderen Personen hier.

Werner Faymann

* 4.5.1960 in Wien, Bundeskanzler und Bundespartei-vorsitzender der SPÖ.

Bildungsweg: ???

Bundeskanzler Faymann hatte früher einmal angegeben, dass er in Wien die Matura bestanden und später Rechtswissenschaften studiert hat.

Inzwischen ist klar geworden, dass der Bundeskanzler nie studiert hat, denn von einem „Studium“ kann nur dann eine Rede sein, wenn mindestens eine Prüfung abgelegt wurde, aber das ist nicht der Fall. Stattdessen gab er vor einem Jahr nach mehrmaligem Nachhaken von Armin Wolf im ORF an, dass er jahrelang Taxifahrer in Wien war und später eine kurze Parteikarriere erlebte. Bundeskanzler Faymann im Originalton (www.heute.at/news/politik/art23660,784045): „Ich gehöre nicht zu jenen, die sich mit Titel schmücken, ich habe einiges inskribiert, vieles nicht fertig gemacht. Das gebe ich ehrlich zu.“ Der Interviewer ließ nicht locker und zog Vergleiche zu Martin Graf (FPÖ), der fälschlicherweise angab, Rechtsanwalt zu sein. „Da besteht ein großer Unter-



Strache



Strolz



Vetter

schied“, rechtfertigte sich der Bundeskanzler, ohne diesen genau zu erörtern.

Interessanter ist die Frage nach der Faymann-Matura. In einem sehr kurzen Text auf Wikipedia heißt es „Während seiner Schulzeit am Bundesrealgymnasium am Henriettenplatz in Wien XV ...“ Von einer Matura ist nirgendwo im Internet mehr die Rede. Auch auf der Seite des Bundeskanzleramtes ist nur von einer „Schulzeit“ die Rede. Hat unser Herr Bundeskanzler etwa die Unwahrheit gesagt, als er früher einmal von seiner Matura sprach? In anderen Ländern haben Politiker schon wegen geringerer Vergehen zurücktreten müssen. An einem Wiener Gymnasium hat unser Bundeskanzler also sicher nicht maturiert, denn wenn es so wäre, hätten seine Freunde in den Medien längst Maturafotos dutzendfach veröffentlicht, um endlich alle Gerüchte zu zerstreuen.

Aber halt! Hat unser Herr Bundeskanzler vielleicht doch die Wahrheit gesagt? Hat er vielleicht doch die Matura bestanden, kann und will aber darüber nicht sprechen? Hierzu erschien vor einem Jahr (20. September 2013, also noch vor den Nationalratswahlen) ein interessanter Beitrag von Rechtsanwalt Dr. Georg Vetter vom Team Stronach auf www.andreas-unterberger.at.

Ich war schon ein paar Jahre in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen, als mich Mitte der 90-er Jahre ein sozialistischer Freund anrief und mir folgendes mitteilte: „Du, Georg, Du hast sicherlich in der Zeitung von dieser Geschichte im Zusammenhang mit der Maturaschule Nawarski gelesen. Tja, also, ich bin da auch dabei gewesen. Wir armen Sozi-Kinder waren halt in der Anti-AKW- und der Friedensbewegung engagiert. Wir sind lieber in Kaffeehäusern herumgegangen als in die Schule zu gehen. Aber wir brauchten dann doch die Matura. Die Staatsanwaltschaft geht jetzt Jahrgang für Jahrgang durch und ich weiß nicht, ob sie das alles

bis Anfang der 80-er Jahre durchschauen. Würdest Du mich, wenn es dazu kommt, vertreten?“

Auf mein Nachfragen präzisierte er, dass er die erste Variante gewählt hatte: Den Kauf der Prüfungsfragen um 6.000 Schilling. Den Preis der zweiten Variante – Maturazeugnis ohne Prüfung – kenne er nicht.

Ich sagte zu, ihn im Fall der Fälle zu vertreten. Dazu kam es allerdings nie – weil die Staatsanwaltschaft in ihren Untersuchungen nicht so weit zurückging.

Jahre später wurde die Haupttäterin zu zwei Jahren bedingter Gefängnisstrafe verurteilt. Auch ein paar Namen von Kindern prominenter Sozialdemokraten gelangten an die Öffentlichkeit. In 170 Fällen sollen Vorprüfungs- und Maturazeugnisse gefälscht worden sein.

Jene Maturajahrgänge, die von der Staatsanwaltschaft – vermutlich wegen Verjährung – nicht mehr aufge- rollt wurden, haben Glück gehabt. Sie konnten ihre Maturazeugnisse behalten. Allerdings kann ein Inhaber eines solchen Maturazeugnisses dieses nicht der Öffentlichkeit präsentieren. Insider wissen nämlich so- fort, wie der Hase gelaufen ist.

Wenn hunderte Schüler auf fraudu- löse Art und Weise zu einer Matura gelangten, kann man nicht mehr von Einzelfällen sprechen. Es handelte sich um eine Industrie – ein System, das in einschlägigen Kreisen alles andere als ein Geheimnis war.

In der Zwischenzeit sind die armen Sozi-Kinder erwachsen geworden und befinden sich an den diversen Hebeln der Macht. Freilich bedeutet dies nicht, dass jeder Sozialde- mokrat, der behauptet, maturiert zu haben, in seiner Jugend ein Betrüger war. In jedem einzelnen Fall gilt die Unschuldsvermutung. Da aber die hunderten kleinen Gauner von da- mals nicht alle vom Erdboden ver- schwunden sein können, liegt es

nahe, dass sie aus diesem prägenden Jugenderlebnis – ebenso wie einige Mitwissende – Schlüsse gezogen ha- ben; wie die folgenden: „Bildung darf nie wieder etwas kosten“, „Matura für alle“, „Schule ohne Schultasche“, „Leistungsgesellschaft begünstigt Korruption“ oder „Markt und Bil- dung schließen einander aus“.

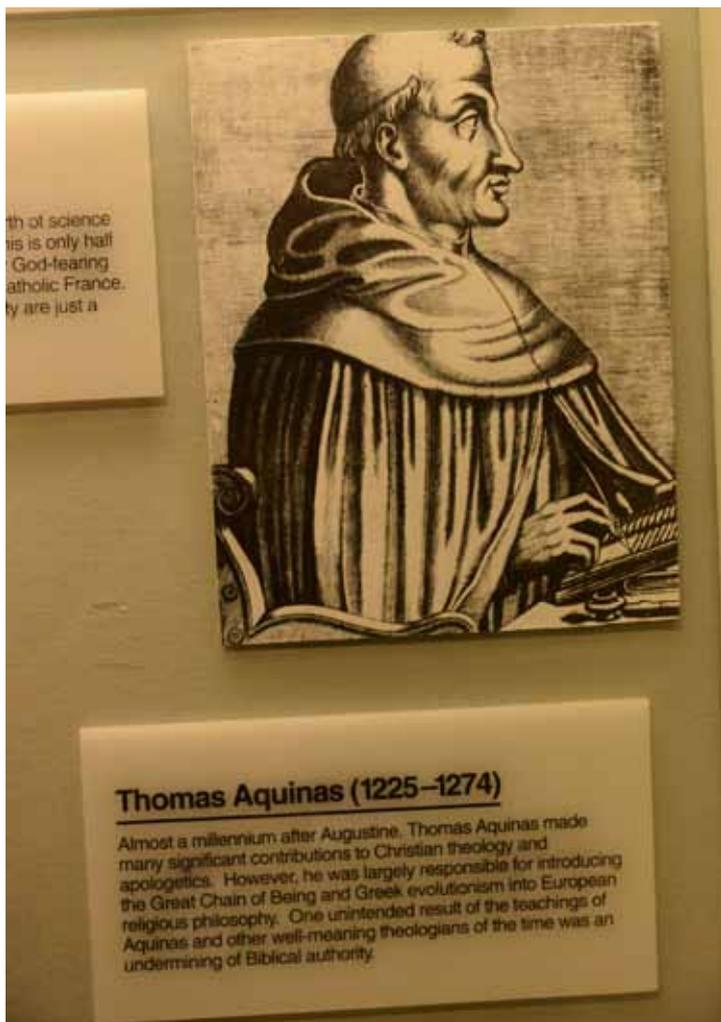
Wenn man heutzutage die öffent- liche Diskussion beobachtet, kann man den Eindruck gewinnen, dass die Nawarski-Generation drauf und dran ist, das bourgeoise Bildungssys- tem zu überwinden – sofern es uns nicht gelingt, die Nawarski-Generati- on in die Schranken zu weisen.

Wir haben also einen Bundeskanzler, der sich nicht getraut, seinen Bildungsweg darzulegen. Es geht dabei gar nicht darum, einen Menschen eine Nicht-Matura oder gar ein fehlendes Studium vorzuwerfen. Auch Heinz Christian Strache hat kein Studium vorzuweisen, aber er hat daraus nie ein Geheimnis gemacht. Strache hat eine abgeschlossene Berufs- ausbildung, und sein Lebenslauf enthält keine Lücken, was man von unserem Bundeskanzler nicht behaupten kann.

Es ist keine Schande, weder einen Studienabschluss noch eine Matura zu haben, denn das Entscheidende ist, aus dem eigenen Leben etwas gemacht zu haben, und das ist unzähligen Nicht-Maturanten sehr wohl gelungen.

Österreich hat einen Bundeskanzler, der auf der offiziellen Parlamentsseite im Internet seinen Bildungsweg zur Gänze verschweigt. Es ist ein Bundeskanzler, der weder eine Matura noch ein Studium noch eine Berufs- ausbildung vorweisen kann, obwohl er noch vor Kurzem einen anderen Eindruck erweckte. Alle anderen Politiker, vor allem Angehörige der ÖVP und FPÖ, wären in diesem Fall von Boulevardmedien und vom ORF öffentlich seziert und anschließend verbal vernichtet worden. Das nennt man relative Objektivität.

Christenverfolgung: Der Hass auf die Erfolgreichen



Fundamentalistische Kreise in den USA werfen Thomas von Aquin (Bild links) heute noch vor, er habe die Autorität der Bibel untergraben: „One unintended result of the teachings of Aquinas and other well-meaning theologians of the time was an undermining of Biblical authority.“

was Ungeheuerliches angerichtet. Es war durch seine Theologie möglich geworden, die diesseitige Welt zu erforschen und über sie frei nachzudenken. Die Kirche behielt zwar noch einige Jahrhunderte die Oberhoheit über die Wissenschaften und stellte Abweichler wie Galileo Galilei vor Gericht, aber das freie weltliche Denken war in Europa entfesselt worden. Die Reformation durch Martin Luther und andere „Ketzer“, die Renaissance in Südeuropa und die Barockzeit in unseren Regionen waren direkte Folgen der aristotelischen Revolution durch Albertus Magnus und Thomas von Aquin.

Was geschah im Morgenland? Nach den Wirren der Völkerwanderungszeit bewirkten die Araber eine kulturelle Initialzündung. Der persische Arzt Abu Bakr Muhammad Ibn Zakariya ar Razi (865-925), genannt „Rhazes“, war ein bekannter Arzt und Alchemist. Ein weiterer muslimischer Wissenschaftler war der Arzt Abu-Ali al-Husayn Ibn-Sina (980-1037), der unter dem lateinisierten Namen „Avicenna“ bekannt ist. Diese Araber hatten die Werke großer Philosophen wie Aristoteles neu entdeckt, übersetzt und zusammen mit ihrer Astronomie und dem modernen arabischen Zahlensystem nach Europa gebracht.

In der Folge kam es während der Renaissance in Europa zu einer kraftvollen und anhaltenden Entwicklung der Wissenschaften und Künste. Gleichzeitig erfuhr der Islam einen kulturellen Niedergang, von dem er sich bis heute nur teilweise erholt hat.

Es ist daher keine Frage, dass das Christentum dem Abendland seinen Stempel aufgedrückt und erfolgreich gemacht hat. Die Länder, in denen Christen heute verfolgt werden, sind großteils erbärmlich rückständig. Es handelt sich also nicht nur um religiös oder ideologisch motivierte Verfolgungen. Es geht auch um den Hass auf die Erfolg- und Siegreichen.

Die Tageszeitung „die Welt“ brachte vor kurzem eine erschreckende Aufstellung. In nicht weniger als 50 Staaten werden Christen verfolgt, in vielen dieser Länder ist schon der Besitz einer Bibel lebensgefährlich.

Der Dominikaner Thomas von Aquin, er gilt heute als einer der ersten Theologen der Kirche, lebte im 13. Jahrhundert in Italien. Er studierte in Paris und reiste danach durch Europa. Er war ein tiefgläubiger Mann, aber er wusste auch, dass die Kirche reformiert werden musste, denn im Mittelalter tauchten in Europa die vergessenen Schriften antiker Philosophen auf. Die Bibel allein reichte zur Erklärung der Welt nicht mehr aus, denn inzwischen waren Tiere, Länder und chemische Elemente entdeckt worden, die in der Bibel nicht erwähnt werden. Thomas folgte sei-

nem Lehrer Albertus Magnus, der dafür plädierte, Aristoteles in der christlichen Theologie zu berücksichtigen. Aristoteles' „unbewegter Bewegter“ wurde daraufhin von Thomas zum christlichen Schöpfergott gemacht. Thomas philosophierte auch ausführlich über die Materie. Die Grundformen von Raum und Zeit sind laut Thomas untrennbar an die Materie gebunden, eine Erkenntnis, die Albert Einstein später glänzend bestätigte. Die absolut höchste Form ist Gott als Verursacher (causa efficiens) und als Endzweck (causa finalis). Den Menschen sah Thomas als leib-geistiges Vernunftwesen zwischen Engeln und Tieren. Das Werk „De Anima“ von Aristoteles führte Thomas zur Ansicht, die Seele des Menschen besitze den Geist als Kraft.

Thomas von Aquin hatte damit et-

Vitus

Clunia-Ausflug: Ich, Felder, Dichter und Rebell



Der traditionelle Clunia-Ausflug führte am 28. Juni 2014 ein kleines Häuflein von Bundesgeschwistern nach Bregenz zum Landesmuseum.

Das neue Landesmuseum ist zwar schon seit einigen Monaten geöffnet, aber die Ausstellung „Ich, Felder, Dichter und Rebell“ wurde erst am Vortag eröffnet und weckte unsere Neugier.

Franz Michael Felder ist in Vorarlberg einigermaßen bekannt, außerhalb aber ist er „der größte unbekannteste Dichter Österreichs“. So nannte ihn Armin Thurnher, der Herausgeber der Zeitschrift „Falter“.

Felder war eine erstaunliche Persönlichkeit. Er wuchs in einfachsten Verhältnissen auf, musste mehrere Schicksalsschläge hinnehmen (u. a. Verlust eines Auges aufgrund eines ärztlichen Kunstfehlers) und hat in Anbetracht seines kurzen Lebens ein reichhaltiges Werk hinterlassen. Mit seinen nach dem Vorbild von Jeremias Gotthelf geschriebenen sozialkritischen Romanen und Erzählungen widmete er sich der Dorfgeschichte, repräsentiert aber auch den Poetischen Realismus. Mit seinem Schwager Kaspar Moosbrugger (1830-1917) gründete er 1866 die „Vorarlbergische Partei der Gleichberechtigung“ (nicht

der Geschlechter, sondern der sozialen Klassen). Als Bauer war er für verbesserte Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft tätig und gründete eine Viehversicherungswirtschaft und einen Käsehandlungsverein, um das Handelsmonopol der berüchtigten „Käsgrafen“ zu brechen.

Lesen bedeutete für Felder die Eroberung neuer Welten. Im Alter von 14 Jahren abonnierte er - für einen ungebildeten Dorfjüngling höchst ungewöhnlich - die Zeitschrift »Der Illustrierte Dorfbarbier«, bald darauf »Die Gartenlaube«. Seit 1854 bezog er regelmäßig Bücher in der Riegerschen Buchhandlung in Lindau. Felders Belesenheit und Klugheit machte ihn zum Außenseiter, ja sogar zum Feind der wohlhabenden Kreise im Bregenzerwald.

Am 4. Februar 1861 heiratete Felder seine langjährige Bekanntschaft Anna Katherina Moosbrugger, genannt Nanni. 7 Jahre später im Jahre 1868 starb sie überraschend nach einer kurzen Krankheit. Sie hinterließ ihrem Mann 5 Kinder: Jakob, Kaspar, Hermann, Martin und Katherina. 7 Monate später starb Franz Michael Felder in seinem Geburtshaus mit 29 Jahren an Lungentuberkulose.

Felders Buch „Aus meinem Leben“



ist nun auch in französischer Sprache erschienen („Scènes de ma vie“). Das Buch beschreibt die Geschichte eines sozialen Ausbruchs. Felder würde man heute als „Linken“ bezeichnen, damals war er ein Befreier, denn die Unterschiede zwischen Armen und Wohlhabenden waren in der ländlichen Bevölkerung des 19. Jahrhunderts unerträglich. Kein Vergleich zum Massenwohlstand von heute, in dem man nicht mehr von Armen spricht, sondern nur noch den relativen Begriff der „Armutgefährdeten“ verwendet.

Die sehenswerte Ausstellung „Ich, Felder, Dichter und Rebell“ kann bis 16. November 2014 im Vorarlberger Landesmuseum besucht werden.

Vitus



VCV-Fest 2014



KÖHV Alpenland Wien



KÖHV Rugia Wien



KMV Sonnenberg Bludenz

Das diesjährige VCV-Fest war etwas „schlanker“ als sonst, da es nur aus dem von Cbr. **Boris Duspara** v/o James, Le, geschlagenen Festkommers bestand. Es gab keinen „Ritterabend“ und keine Festmesse. Das herrliche Wetter auf dem Muttersberg in Bludenz entschädigte jedoch die Besucher .

Der Festredner Landesstatthalter Cbr. Mag. **Karlheinz Rüdisser**, Merc, begann seine Festrede beim VCV-Kommers mit der Feststellung, dass Prinzipien und Werte zeitlos sind, nicht nur im CV sondern auch in der Politik. Aber Politiker sagen das, was ankommt, und nicht das, worauf es ankommt.

In der Vorwahlzeit war Cbr. Rüdisser jeden Tag an die 16 Stunden im Land unterwegs und das, was er sah, sind vitale Gemeinden und gesunde Strukturen in Vorarlberg. Sie sind Ausdruck der starken Leistungsbereitschaft des Landes. Der Vorarlberger ÖVP wird zu Unrecht von anderen Parteien „Alleinherrschaft“ und Machtanspruch vorgeworfen, denn mehr als 80 % der Beschlüsse im Landtag erfolgen einstimmig. Vorarlberg hat von Ilg bis Wallner einen gesunden Landeshaushalt. Voraussetzung ist, intelligent zu sparen und in guten Jahre Rücklagen zu schaffen.

In Vorarlberg gelang der Strukturwandel ohne soziale Reibungsverluste. Vorarlberg bekennt sich zu familiengeführten Betrieben, zum Standort und zur sozialen Verantwortung. Pflege, Gesundheit und Soziales haben ein hohes Qualitätsniveau. Das Ausmaß der Ehrenamtlichkeit ist im Land sehr hoch. Trotzdem müssen wir immer wieder unsere Hausaufgaben machen, da wir von internationalen Krisen und Veränderungen abhängig sind.

Es muss Arbeit für alle geben, besonders für die Jugendlichen. Die Jugendarbeitslosigkeit ist mit 3 % in Vorarlberg sehr niedrig. Die Aus- und Weiterbildung im Land kann daher nicht so schlecht sein. Die duale Ausbildung mit dem Erwerb prakti-

scher Fähigkeiten und hoher Kreativität, sowie die Durchlässigkeit des Bildungssystems bis hin zur universitären Ausbildung sind von großer Bedeutung.

Wir müssen die Familien stärken und Allianzen für Familien ohne ideologische Scheuklappen schaffen. Beruf und Familie müssen vereinbar sein. Gleichzeitig müssen wir aber auch jene Frauen stärken, die zu Hause bei ihren Familien bleiben wollen. Es muss auch um leistbares Wohnen gehen. In Vorarlberg wurden 5000 neue Wohnungen gebaut und wir streben eine Entbürokratisierung bei Vermietung und Miete an.

Der Schlusssatz von Cbr. LR Mag. Rüdiger war ein Bekenntnis zu Vorarlberg: „Vorarlberg steht auf einem soliden Fundament und ist ein lebenswertes Land.“

Eine umfangreiche Fotostrecke findet sich unter www.vcv.at/album/f-2014/vcv-fest2014.html.



Fotoalbum



CLF-Füchse: Lupa, x Pumuckl, Willie, Wolverine.



Vitus' letzte Kneipe als KBB-Phil-x.



Lxx/KBB-x Norman und Lx/KBB-FM Vic.



CLF-SOB-Kreuzkneipe im Juli.



SOB Phil-x Caesar, ABB-x Minirömer.



Whiskey, Aldra, Römer, Amfortas.



Fronleichnam 2014: Agape der Clunia.



CLU-Geschäftsführerin Juno mit Familie.



LPraet Asterix, Sherry, Flora.



Fronleichnam 2014. In der Bildmitte VMCV-Seelsorger Rudl.



Walpurgisnachtkneipe der BcB. (Luna)



Blick auf Valetta

Malta – Kleinod im Mittelmeer

Die diesjährige, unter der bewährten Leitung von Dr. Werner Nagel (Le) und Dipl Ing Werner Neyer (Cl) perfekt organisierte Kulturreise des Altherrenlandesbundes Vorarlberg im ÖCV, führte die 32 Teilnehmer vom 25. – 30. Mai nach Malta und auf seine Nachbarinseln Comino und Gozo.

Malta gehört zu den kleinsten Staaten der Erde, hat aber sehr viel zu bieten: reiche Geschichte und Kultur, herrliche Bausubstanz, tiefblaues Meer und viel südliche Sonne. Maltas ereignisreiche Geschichte hat überall ihre Spuren hinterlassen. Auf kleinstem Raum befinden sich faszinierende Kulturdenkmäler wie die jungsteinzeitlichen Tempel, die mittelalterlichen Festungen aus der Zeit des Johanniterordens und Bauten aus der britischen Kolonialzeit. Dies alles hat Werner Nagel wiederum inspiriert, eine Malta-Hymne zu komponieren, die - viel gesungen - in den folgenden Überschriften stichwortartig weiterlebt.

Gleich nach der Ankunft besuchten wir die „drei Städte“ Vittoriosa/Birgu, Senglea und Cospicua auf Halbinseln im Grand Harbour – dem größten Naturhafen des Mittelmeeres - gelegen, wo sich der ursprüngliche Hauptsitz des Johanniterordens befand. Dem Inquisitorenpalast, der St. Lorenz-Kirche und dem Freiheitsdenkmal zur Erinnerung an den Abzug der Briten von Malta galt unser Besuch. Vanessa, unsere maltesische Führerin beeindruckte uns von An-

fang an mit ihrem breiten Wissen über Kultur, Geschichte, Natur, Land, Einwohner und ihren perfekten Deutschkenntnissen.

Maltas Süden - Megalith'sche Tempel in großer Zahl

Am 2. Tag wurden wir in die Steinzeit, die Periode von 3.600 bis 2.500 v. Chr., genauer gesagt in das Neolithikum mit seiner Megalith-Kultur zurückversetzt. Die Tempelanlagen von Hagar Qim, Mnajdra und Tarxien sind älter als die ägyptischen Pyramiden und UNESCO Welterbe.

In Hagar Qim, das „stehende Steine“ bedeutet, besuchten wir vier Tempel, von denen der Südtempel am besten erhalten ist und den typischen Aufbau dieser Anlagen erkennen lässt: ein von drei Megalith-Blöcken flankierter Eingang führt in einen Raum, von dessen Mittelgang sich rechts und links halbrunde Räume öffnen, die schließlich in einem weiteren Raum mit Seitenräumen enden.

Für eine Bootsfahrt zur Blauen Grotte war uns der Wettergott leider nicht gnädig gesinnt. Im malerischen Fischerdorf Marsaxlokk schlenderten wir über die Strandpromenade und genossen die kulinarischen Köstlichkeiten der Insel. Im Hafen lagen die Fischerboote namens Luzzu, in den traditionellen Farben Gelb, Blau und Grün bemalt und am Bug mit den „Augen von Osiris“ verziert.

Valletta – Hauptstadt mit Festungskranz

1566 wurde mit dem Bau von Valletta (benannt nach dem Großmeister Jean Parisot de la Valette), der Stadt vom Reißbrett, begonnen. Malta wurde damit zum christlichen Bollwerk gegen den Islam. Papst Pius IV. schickte Francesco Laparelli da Corto-



St.-John's Co-Cathedrale

na, einen Schüler des berühmten Michelangelo und einen der besten Festungsbaumeister der damaligen Zeit zur Unterstützung nach Malta. Alte Kanonen erinnern noch an die strategische Bedeutung, nicht zuletzt auch an die ein Jahr vor dem Bau Valettas siegreich abgewehrte monatelange Belagerung durch die Osmanen im Jahre 1565.

Dank des rechtwinkligen Straßennetzes und der geringen Größe konnten wir Valletta, Europäische Kulturhauptstadt 2018, bequem zu Fuß erkunden. Von den oberen Barrackgärten bot sich uns ein überwältigender Blick auf den Grand Harbour und die „Drei Städte“. Einen Einblick in Maltas Geschichte brachte ein Besuch im archäologischen Museum, in dem die Originale von zahlreichen Fundstätten gezeigt werden, insbesondere von den neolithischen Tempeln, Kult- und Begräbnisorten. Die St.-John's Co-Cathedral weist im Innenraum die prächtigsten Barockverzierungen sowie die kostbaren Kunstwerke von Mattia Preti und Caravaggio („Tod des heiligen Johan-





Großmeisterpalast

nes“) auf. Der Großmeisterpalast mit Waffenkammer und Prunkräumen war einst Residenz des Obersten des Johanniterordens, heute Sitz des Staatspräsidenten. Im Gobelinsaal erzählen prachtvolle Wandteppiche von Jagdabenteuern in Südamerika, Indien und Afrika. Großmeister Perellos ließ die wertvollen Tapisserien im Jahr 1700 in der königlichen Gobelinsmanufaktur Ludwigs XIV. herstellen.

Auf unserem weiteren Rundgang besichtigten wir das Manoel-Theater, eines der ältesten Schauspielhäuser Europas, die Casa Rocca Piccola mit einem Einblick in das Leben der maltesischen Adelswelt und die Sacra Infermeria, das Hospital des Malteser-Ritterordens, das durch seine vorbildliche Krankenbehandlung Weltruhm erlangte.



Ein typischer Balkon

Der Norden Maltas und Comino - Eiland mit Lagune in Azur

In Naxxar beeindruckte uns der Palazzo Parisio, das „Versailles en miniature“, der 1733 vom Großmeister des Johanniterordens gebaut und im 19. Jahrhundert vom adeligen Bankier Giuseppe Scicluna in eine prunkvolle italienische Renaissance-Villa mit barockem Garten mit symmetrischen Rabatten, Springbrunnen und einer Orangerie umgebaut wurde. Ein „Luzzu“ - Boot, brachte uns auf die kleine, autofreie Insel Comino „Kümmel“-Insel, die uns zum Wandern oder zum Baden in der Blue Lagoon mit ihrem kristallklaren, türkisfarbenen Wasser einlud.

Im Zentrum der Insel - Mdina mit historischem Glanz

Vom höchsten Punkt Maltas bot sich uns ein spektakulärer Blick auf die steil ins Meer abfallende Felsküste der Dingli Cliffs. Nach wie vor Rätsel geben die Schleifspuren von Clapham Junction auf, die als ein Güterbeförderungssystem gedeutet werden. In Mosta beeindruckte die Rotonda, eine Rundkirche aus dem 19. Jhd. mit der viertgrößten Kuppel der Welt. Am 9. April 1942 geschah das „Bomben-Wunder“: eine Bombe der deutschen Luftwaffe durchschlug die Kuppel und landete inmitten der versammelten Gemeinde, sie detonierte jedoch nicht und die Kirche blieb fast vollständig intakt.

Mdina, die „Stille Stadt“, liegt idyllisch auf einem Hügel und wurde von den Bewohnern Maltas schon in der Bronzezeit als Fluchtort geschätzt. Die alte Hauptstadt besticht mit der barocken Kathedrale mit ihren Meisterwerken europäischer Kunst, ihrem arabischen Flair und den honigfarbenen Mauern aus Globigerinenkalk und bietet von den Festungsmauern einen herrlichen

Ausblick über die Insel. In Rabat begegneten wir in der Villa Romana den Spuren der Römer. In den Katakomben, welche die Begräbnisstätten der frühen Christen des 4.-5. Jahrhunderts waren, begegneten wir verschiedenen Arten von Gräbern in einem weitverzweigten Gangsystem.

Gozo - beschenkt von der Natur und mit Kultur

Einen Kontrast zur eher kargen Vegetation Maltas bietet die Nachbarinsel Gozo, die gute Voraussetzungen für Landwirtschaft und Weinbau aufweist. Ein eher enttäuschender Anblick war die Höhle der Kalypso in Ramla-Bay. Was hatte die Nymphe zu bieten, dass Odysseus hier sieben Jahre verbrachte? Vielleicht war es aber auch nur der fantastische Blick auf den goldgelben Sandstrand der Ramla Bay. Das Azure Window und der pilzförmige Fungus-Rock gehören zu den Naturschönheiten Gozos. In Xewkija steht die mächtige Rundkirche mit der dritthöchsten Kuppel Europas und die Tempelanlage von Ggantija (maltesisch „Riesin“) ist ein weiteres Zeugnis einer neolithischen Kultstätte des Archipels, welche ebenfalls zum UNESCO Welterbe gehört. Von der Zitadelle des Hauptortes Victoria (Rabat) bietet sich ein unvergesslicher Panoramablick über die Insel.

Einen feurigen, allerdings ungewollten, Abschiedsabend bescherte uns das Hotel. Eine der Küchen geriet in Brand und erfüllte das Hotel mit beißendem Rauch. Die Einsatzbereitschaft der maltesischen Feuerwehr sorgte dafür, dass wir trotz Evakuierung schon nach 1-stündiger Verspätung ein - wie gewohnt - gepflegtes Abendessen zu uns nehmen konnten. Nach glücklicher Heimkehr sind wir aufgrund des in Malta Gesehenen und Erlebten fest überzeugt:

Auch ein Kleinod ist etwas Großes.

Dipl.-Ing. Wolfgang Jenny v/o Pop,
CLF, Le

Die neue Sonnenbergbude



Endlich geschafft! Wir haben eine neue Sonnenberg-Bude in der Rathausgasse 5a.

Mit großer Freude dürfen wir verkünden, dass wir endlich unsere neue und eigene Bude haben! Die Adresse darf man sich gerne notieren, denn die *Rathausgasse 5a in 6700 Bludenz*, im Herzen der Altstadt, ist nun tatsächlich die neue Heimat unserer KMV Sonnenberg geworden. An erster Stelle steht hier ein offizielles, inniges und großes, großes DANKE

allen Spendern, also jenen Bundes- und K(C)artellgeschwistern, Freunden, Verbindungen, Zirkeln, Verbänden und anderen Organisationen, die an uns geglaubt und uns finanziell teils tatkräftig unterstützt haben!

Als wir im Frühjahr 2012, also vor über zweieinhalb Jahren, die negative Nachricht bekamen, dass wir unsere alte Bude verlassen müssten, begann ein mühsamer und wie sich herausstellen sollte langwieriger Weg. Eine neue Heimat für die

Verbindung in Bludenz zu finden würde schwer werden, das wussten wir. Wir wollten uns auch endlich unabhängig machen und daher nach Möglichkeit eine kleine aber passende Immobilie kaufen. Nicht einfach! Heute haben wir es glücklicherweise geschafft. Zwar nur nach größeren Mühen aber darum umso freudiger konnten wir am 11. Juli den Vertrag unterschreiben und schließlich am 23. August die Schlüssel unserer neuen Bleibe entgegennehmen. Der Spendenfreudigkeit einer Vielzahl an Bundesbrüdern und Freunden der Verbindung dürfen wir es verdanken – und ich wiederhole mich hier gerne und ganz bewusst, dass wir das Objekt letztlich auch mit gutem Gewissen kaufen konnten. Nochmals herzliches „Vergelt's Gott“ allen Beteiligten dafür!

Dank dem super Engagement unserer Aktiven und einiger junger Philister haben wir uns in kürzester Zeit schon gut eingerichtet. Bei der Semester-Antrittskneipe samt internem Ritterabend am Vorabend sowie beim VCV-Fest selbst konnten sich ja bereits einige ein Bild davon machen. Auch wenn noch nicht alles ganz perfekt ist und das eine oder andere noch zu tun bleibt, es „budet“ sich schon ganz gut. In diesem Sinne freuen wir uns sehr über unsere neue Bude, eine hoffentlich blühende blau-gold-rote Zukunft und natürlich viel Besuch in der Rathausgasse 5a in Bludenz. Danke!

*Bernhard Tschann v/o EB Caesar,
Philistersenior, SOB*



Othmar Karas im Gespräch



Kbr. Othmar Karas auf dem Pennälertag 2009 in Wien.

1. Soll die EU weitere Mitglieder aufnehmen oder sich eher konsolidieren?

Die Erweiterungen der EU haben Österreich unterm Strich große Vorteile gebracht. Wir sind vom Rand ins Zentrum Europas gerückt und haben davon klar profitiert. Gemeinsam mit dem Beitritt haben uns die Erweiterungen 375.000 neue Arbeitsplätze gebracht. Alle weiteren Erweiterungen müssen gut vorbereitet sein, damit alle davon profitieren. Aus österreichischer Sicht ist der Westbalkan ein wichtiges Zukunftsthema. Es dürfen nur Länder beitreten, die wirklich reif für Europa sind, sofern die EU aufnahmefähig ist.

2. Putin spielt mit dem Westen „Katz und Maus“ - was kann die EU tun, um wieder ein ernstzunehmender Faktor zu werden?

Diese Woche wird sich das Plenum hauptsächlich dem EU-Ukraine Assoziierungsabkommen und einer Dringlichkeitsdebatte über die angespannte Situation zu Russland widmen.

Bereits das positive Ergebnis im AFET Ausschuss zur vorzeitigen Ratifizierung des EU-Ukraine Assoziierungsabkommens ist ein starkes Signal, dass das Europäische Parlament sich solidarisch verhält und sich an seine Abmachungen hält.

Die Aussprache zu Russland wird Themen wie die Sanktionen, den Handel und die Landwirtschaft umfassen. Russland verletzt Völker-, europäisches und internationales Recht. Völkerrecht ist wichtiger und steht vor jeglichen wirtschaftlichen Interessen! Wir müssen hier auf europäischer Ebene mit einer Stimme sprechen und ein Signal setzen. Militärisch darf nicht eingegriffen werden, es müssen aber alle anderen Instrumente genutzt werden: dazu gehören auch Sanktionen!

3. Lässt sich die Situation in der Ostukraine mit der Lage in Europa im August 1939 vergleichen?

Jeder Konflikt in Europa und auf der Welt hat seine eigenen Ursprünge und Auswirkungen. Ich glaube nicht, dass wir hier von Vergleichen reden können. Eins ist jedoch klar: aus der Geschichte des europäischen Kon-

tinents können wir sehr wohl lernen! Auch hier stehen Menschenleben auf dem Spiel und wir müssen das bestmögliche tun, damit die Krise ohne Militäreingriff gelöst werden kann!

4. Ist der Frauenanteil in der EU-Kommission wichtig?

Der Frauenanteil in der EU-Kommission ist sogar sehr wichtig! Ich bin der Meinung, dass wir mehr Frauen als bisher in die EU-Spitzenpositionen wählen sollten. Es gibt so viele hochqualifizierte und genügend geeignete Frauen, die wir in Schlüsselpositionen brauchen.

Ich bin der Meinung, dass bei der Zusammenstellung der neuen europäischen Führungsriege es sehr wichtig ist, dass nicht nur persönliche Qualifizierung, Wahlergebnis und geografisches Gleichgewicht berücksichtigt werden, sondern dass eine gleiche Anzahl von Männern und Frauen dabei ist. Jedes Land soll dem neuen Kommissionspräsidenten sowohl Frauen als auch Männer vorschlagen, sodass ein geschlechtsspezifisches Gleichgewicht hergestellt werden kann.

5. Österreich hat unter Kreisky und Mock außenpolitisch eine Rolle gespielt, man denke nur an die Öffnung des „eisernen Vorhangs“ durch Alois Mock und Gyula Horn. Wie siehst Du Österreichs außenpolitische Rolle in den nächsten Jahren bzw. wie sollte sie aussehen?

Österreichs Außenpolitik wird auch in den nächsten Jahren intensiv mit der Außenpolitik der EU zusammenhängen, vor allem wenn hier eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik geschaffen wird. Hier ist es wichtig, dass Österreich mit der EU zusammenarbeitet und nicht das eine gegen das andere ausgespielt

wird. Genauso wichtig wird auch der Euro als gemeinsame Währung bleiben, denn sowohl durch ihn, als auch durch die Vorteile des EU-Binnenmarktes sind unsere Wettbewerbsfähigkeit, unsere wirtschaftliche Stärke, die Stabilität unserer Währung, unzählige Arbeitsplätze und die soziale Sicherheit in Österreich gewährleistet.

Auch unsere Nachbarn im Osten haben hier eine entscheidende Rolle, da diese Länder zu den wichtigsten Wirtschaftspartnern Österreichs gehören. Es wäre wünschenswert, wenn sich hier nicht nur die Handelsbeziehungen verbessern, sondern auch die außenpolitischen Beziehungen.

Mit Gio Hahn als neuem EU-Kommissar für Nachbarschaft und Erweiterung haben wir einen ausgezeichneten Mann in einem Ressort, das für Österreich von großer Bedeutung ist und sein wird. Da Österreich nur ein kleiner Staat ist, hat es mehr Möglichkeiten, zusammen mit den anderen 27 Staaten der EU etwas zu bewegen und seine Ziele zu erreichen.

6. Was unternimmt die EU gegen den Vormarsch gewaltbereiter Islamisten in Asien, Afrika und wahrscheinlich bald auch in Europa? Wird hier genug getan?

Die EVP-Fraktion verurteilt die Morde und die Menschenrechtsverletzungen, die der Islamische Staat (IS) und zugehörige Terroristengruppen in Irak und Syrien, gegen Christen und andere religiöse und ethnische Gemeinschaften, und gefährdete Gruppen verüben, aufs Höchste. Wir verfolgen die Situation genau und rufen die EU Institutionen und Regierungen auf, sich einzusetzen, um den religiösen und ethnischen Minderheiten zu Hilfe zu kommen, sie vor den Angriffen der radikalisierten religiösen Gruppen zu schützen, wie auch humanitäre Hilfe zu leisten.

Die Situation ist sehr dramatisch und benötigt ein entschiedenes gemeinsames Vorgehen. Wir werden in der

EVP-Fraktion die Ankündigung von Präsident Obama, gegen IS Kämpfer militärisch vorzugehen, diskutieren. Sechs Länder, Dänemark; Frankreich; Deutschland; Italien; Polen; und das Vereinigte Königreich haben am NATO Gipfel angekündigt, dass sie dem Zusammenschluss, der von den USA geleitet wird, beitreten werden, um den Islamischen Staat zu „vermindern und zu zerstören“. Die EVP-Fraktion ist sehr besorgt über die mehrere hundert ausländischen Kämpfer, darunter auch EU-Bürger, die sich dem IS Aufstand angeschlossen haben.

Wir fordern EU-weite und internationale Zusammenarbeit, um angemessene rechtliche Schritte gegen jeden Einzelnen zu unternehmen, der verdächtigt wird mit Terrorakten in Verbindung zu stehen.

Darüber hinaus fordern wir die internationale Gemeinschaft auf, die irakischen Behörden zu unterstützen, um die Sicherheit von Flüchtlingen aus den Regionen, die von Terrorismus betroffen sind, und die Hilfe für diese zu gewährleisten - es geht vor allem um Angehörige gefährdeter Gruppen und Angehörige ethnischer und religiöser Gemeinschaften.

Heuer wurden 1,4 Millionen Menschen im Irak intern vertrieben und geschätzte 1,5 Millionen Menschen benötigen humanitäre Hilfe. Iraks Einheit, Souveränität und territoriale Integrität sind für die Stabilität und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und der Region wesentlich. Daher begrüßen wir die Bildung einer neuen Regierung.

Die EVP-Fraktion lehnt die Kundmachung der IS Führung, dass die IS in den Bereichen, die sie kontrolliert, einen Kalifat gegründet hat, ab und sieht diese als rechtswidrig an. Des Weiteren weist sie die einseitigen Veränderungen der international anerkannten Grenzen durch Gewaltanwendung zurück.

Das Interview führte Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing, Le, Cld, CLF



Viel wird uns in Sachen Bildung um die Ohren geschlagen. Je lauter die selbsternannten „Experten“ ihre zweifelhaften Ideen unter das Volk streuen, desto eher finden sie Gehör. Auf die leisen und kompetenten Töne der echten Experten wird leider zu wenig gehört.

Das Buch von Kbr. Mag. **Ronald Zecha** v/o Rho, TTI, The, „*Die Zukunft gewinnen*“ ist ein äußerst kompetentes Werk, das jeder lesen sollte, der sich mit Bildungsfragen auseinandersetzt. Kbr. Rho zählt in seinem Buch nicht die vermeintlichen Missstände auf, sondern belegt - auch mit mehreren Statistiken - welches gewaltige Potential im Bildungsland Österreich steckt.

Kbr. Mag. Ronald Zecha v/o Rho, TTI, The, studierte Kommunikationswissenschaften, Physik und Philosophie. Er war langjähriger Philistersenior der Teutonia Innsbruck. Seit 2008 ist er Geschäftsführer der Volkshochschule Tirol. 2012 wurde er von den Tiroler Erwachsenenbildungseinrichtungen zum ersten Vorsitzenden des Vereins „Erwachsenenbildung Tirol“ gewählt. Zurzeit führt er den Vorsitz im Ländernetzwerk Weiterbildung, einem österreichischen Zusammenschluss von Erwachsenenbildungsinstitutionen. Von 2000 bis 2007 gehörte Kbr. Rho dem Kabinett der ehemaligen Unterrichtsministerin Gehler als Pressesprecher an.

Ronald Zecha: „Die Zukunft gewinnen“ 10 Thesen für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft in Österreich (111 Seiten, Berenkamp).

30 Jahre Claudiana Innsbruck



Ursprung

In den 70iger Jahren gab es in Innsbruck die ersten Bestrebungen, Frauen in Akademische Verbindungen zu integrieren. Seit der Gründung der ersten katholischen männlichen Hochschulverbindungen hatte sich die Sozialsituation entscheidend geändert, rund 50% der Studierenden waren Frauen. So wurde auf der Cartellverbandsversammlung des ÖCV im Jahre 1979 in Feldkirch unter dem Vorsitz der KÖHV Leopoldina folgender Beschluss gefasst: "Einer allfälligen Gründung von Verbindungen mit Mädchen wird nichts in den Weg gelegt." Dieser Beschluss ermöglichte die Gründung gemischter Verbindungen außerhalb des Cartellverbandes auch aufgrund der Initiative einzelner Mitglieder des CV.

Anfang der 80iger Jahre gab es in der KÖHV Leopoldina Gespräche über eine Verbindung, in der Frauen integriert werden sollten. Diese Gespräche führten noch zu keiner Einigung. Aber es wurde das erste Mal der Name "Claudiana" für die neu zu gründende Verbindung in Erwägung gezogen. Auch in der AV Austria zu Innsbruck gab es zu dieser Zeit Bestrebungen, Frauen in die Verbindung zu integrieren. So wurde der „Verein der Freunde der AV Austria“ gegründet, dieser wurde allerdings im Jahre 1984 aufgelöst.

Gründung der AV Claudiana

Im Herbst 1983 wurden von Mitglieder der KÖHV Leopoldina (Dr. Ernst Dejaco, Dr. Uli Nachbauer, Mag Wolfgang Türtscher) und der AV Austria (Dr. Christoph Lauscher, Dr. Heinz Oppitz) die ersten Gespräche geführt,

um eine neue gemischte Verbindung zu gründen.

In Folge wollte man Interessenten aus beiden Verbindungen gewinnen. So kamen neben anderen Michael Gunz von der KÖHV Leopoldina und aus dem Umfeld der KÖHV Leopoldina Mag. Edith Loe (verheiratete Dejaco) zu diesem Kreis dazu. Man bildete ein Proponentenkomitee und übernahm den Namen "Claudiana" für die neue Verbindung. Als Wahlspruch wurde auf Vorschlag Dr. Uli Nachbauers in Anlehnung an das Pauluszitat "ecclesia semper reformanda est" "semper renovanda" gewählt. Das sollte dokumentieren, dass die neue Verbindung kein statisches Gebilde sein soll, sondern zur Flexibilität verpflichtet ist.

Die konstituierende Sitzung der Akademischen Verbindung Claudiana zu Innsbruck fand am Freitag, dem 13.4.1984 in den Räumlichkeiten des Instituts für Finanzwissenschaften (genannt Claudiana) statt. Prof. Dr. Clemens-August Andreae stellte sein Büro in der Claudiana zur Verfügung. Er war ein "Gönner der ersten Stunde".

Unter der Amtszeit von Gründer Dr. Christoph Lauscher (CLD, Ain) als Vorortspräsident des ÖCV wurde am 9.5.1986 auf der CVV des ÖCV das Verbändeabkommen zwischen dem ÖCV und der AV Claudiana von den Delegierten angenommen. Dieses Abkommen bedeutet für die Claudiana eine gute Grundlage für den notwendigen Kontakt zum ÖCV.

Im Zuge des 27. Stiftungsfests wurde der Beitritt in die Freie Kurie des Europäischen Kartellverbands ab-

gestimmt. Der Antrag wurde angenommen und anlässlich des 28. Stiftungsfestes kam es zur Urkundenübergabe. Im Wintersemester 2012 wurde außerdem ein Freundschaftsabkommen mit dem Innsbrucker Cartellverband beschlossen.

Claudiana 2014

Heute sind wir eine bunte, verwurzelte und starke Gemeinschaft und sind durch unsere 30-jährige Tradition eng mit der Geschichte des Couleurstudententums verwurzelt. Besonders unsere Größe erlaubt uns untereinander ein sehr familiäres Verhältnis zu pflegen. Durch unsere Freundschaftsabkommen mit ICV und ÖCV sind wir als gemischte Verbindung nicht nur akzeptiert, sondern auch bestens vernetzt und können das Couleurleben in Innsbruck aktiv mitgestalten.

Vom 24. bis 26. Oktober 2014 wird die AV Claudiana ihr 30. Stiftungsfest feiern.

Freitag, 24. Oktober

19:30 c.t. Begrüßungsabend

Samstag, 25. Oktober

11:00 s.t. AMC Claudiana (intern)
13:00 s.t. CC AV Claudiana (intern)
15:00 s.t. CC der freien Kurie des EKV
17:30 s.t. Budenandacht
19:30 s.t. Festkommers, Saal e.s.v. KÖHV Leopoldina Innsbruck

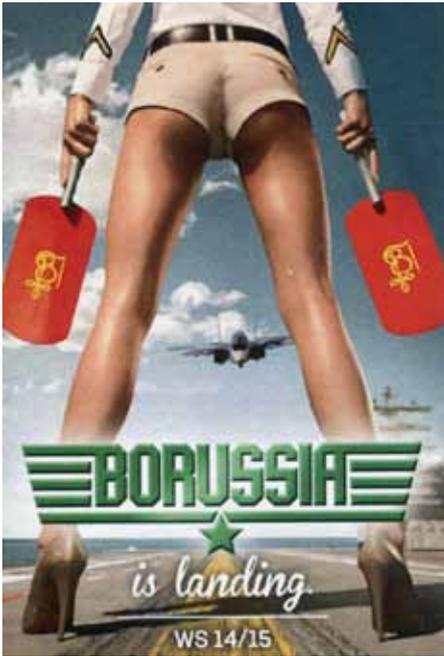
Sonntag, 26. Oktober

12:30 c.t. Ausklang, Stiftskeller

Anmeldungen bzw. Entschuldigungen: info@claudiana.com
Chargiertenanmeldungen (Chargiertenessen und/oder Kommers) bitte bis 20. Oktober!
Wir würden uns freuen zahlreiche VMCVer bei diesen Feierlichkeiten begrüßen zu dürfen. (<http://30stiftungsfest.claudiana.com>)

Florian Martin Mähr v/o Ernst, SID, ClD

Ceterum censeo: Borussia is landing



Als ich das Semesterprogramm e.v. Borussia Wien in die Hände bekam, glaubte ich zuerst an eine schwere Sehbeeinträchtigung.

Wie kommt eine Verbindung, die Mädchen in Couleur sowieso generell ablehnt, dazu, ein derartiges Titelbild, obendrein ausgestattet mit Insignien der Verbindung, für das Semesterprogramm WS 14/15 zu wählen?

Was soll die sich im Anflug befindliche F-14 (Tomcat) bedeuten?

Dem Text nach kann es nur eine gewisse Borussia sein, doch soll es sich dabei tatsächlich um jene österreichweit bekannte Verbindung handeln? Was spricht dafür, was dagegen?

Die Tatsache, dass es sich um ein Kampflugzeug handelt spricht einerseits dafür, also weg mit den Couleurikerinnen, andererseits dagegen, denn die werden doch nicht so deppert sein und auf ihre eigenen Zirkel schießen, odr? Wird diese, zugegeben nicht unattraktive Dame, in Zukunft als Nummergirl und Augenweide bei BOW-Kneipen oder BOW-Kommersan auftreten, um den nächsten Programmpunkt anzukündigen, oder will man nur die Aufmerksamkeit pubertierender männlicher Spiefuchsen beim Keilen

erwecken? Vielleicht fliegt man in Zukunft auf Mädchen/Frauen?

Aber hallo - vielleicht handelt es sich (ausschließlich auf das Titelblatt bezogen) gar nicht um die BOW, sondern um die Werbung eines Laufhauses, wo es Sondertarife für Couleurträger bei Besuch einer Domina inklusive Klatschiklatschi mit Landekellen gibt?

Alle diese Überlegungen sind nicht zielführend, also gehen wir systematisch vor:

1) Der eine einsame Stern spricht auf jeden Fall dagegen, dass es sich um die BOW handelt, denn eine Borussia macht es sicher nicht unter drei Sternen.

2) Das Zielobjekt der Borussia steht auf dem Flugdeck eines Flugzeugträgers - das gibt es in Österreich (noch) nicht.

3) Die Kommandoinself befindet sich immer steuerbords, also rechts in Fahrtrichtung gesehen.

4) Laut (englischem!) Text „Borussia is landing“ fliegt die F14-Tomcat (BOW) auf das Ziel zu mit der Absicht zu landen.

5) Wo sind die auf einem Flugzeugträger notwendigen Bremsseile? Sie sind hier nicht zu sehen, da die Borussia gegen die Fahrtrichtung landen möchte (das ist im Marine-Flugbetrieb nicht vorgesehen!).

6) Das Fahrwerk ist nicht ausgefahren ebensowenig der Fanghaken.

7) Es kann sich daher nur um einen Überflug handeln, denn ihr werdet doch nicht auf Damen schießen und auf keinen Fall ohne Fahrwerk & Fanghaken landen!

8) Ergo: MISSION IMPOSSIBLE!
Und zusätzlich

9) unnötig SEXISTISCH!

Cato

Keine Esoterik!

Die einschlägig berüchtigte Mainzer Volkshochschule bietet im kommenden Semester wieder einen Kurs "Pendelpraxis" an, der die Teilnehmer in die Lage versetzen soll,

... Ihre Lebensmittel, Medikamente, Kosmetika und mehr auf Verträglichkeit und biologische Qualität zu testen." "Volksverdummung und Panikmache" hieß es zu solchen und ähnlichen Angeboten schon vor drei Jahren im deutschen Ärzteblatt.

In Österreich gehen die Uhren anders. Möglicherweise hängt das auch mit den "Richtlinien der Österreichischen Volkshochschulen zum Umgang mit Esoterikangeboten" zusammen, die im November 2013 beschlossen wurden und auf die der Ratgeber-News-Blog aufmerksam macht:

„Wir haben uns österreichweit ganz bewusst entschieden, eine Esoterik-Richtlinie einzuführen. Wir bieten keine Kurse an, die keinen wissenschaftlichen Hintergrund haben“, erklärt aktuell dazu die pädagogische Leiterin der VHS Kärnten in der Kleinen Zeitung.

Die Esoterik-Richtlinien des Verbands Österreichischer Volkshochschulen schreiben unter anderem fest, dass folgende Inhalte abzulehnen sind: Angebote, die Allmachtsphantasien betonen, Angebote, in denen Einweihungen und Riten vorgenommen werden, Angebote von Sekten beziehungsweise Personen, die für Sekten werben, Angebote, in denen Werkzeuge für Prophetie oder die Ausbildung dazu in den Mittelpunkt gestellt werden und Angebote, bei denen überirdischen/außerirdischen Wesen ein entscheidender Einfluss auf den Menschen zugeschrieben werden, wie Engelskult, Geisterglauben, Satanismus oder Dämonenkult.

Die Deutsche Skeptikervereinigung GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) empfiehlt dringend, die österreichischen Richtlinien auch in Deutschland zu übernehmen.

Personalia

Wir wünschen den Neo-Studenten unserer Clunia einen guten Start in Ihren neuen Lebensabschnitt:

Magdalena Enderle v/o Flora beginnt mit dem Bachelor-Studiengang Radiologietechnologie an der fhg - Zentrum für Gesundheitsberufe in Innsbruck.

Denis Hartmann v/o Takuya studiert Chemie an der Oxford-Universität.



Flora



Takuya

Zweifacher Nachwuchs in der **Couleurfamilie Konzett**: **Sara** v/o Chili hat am 2. August ihr erstes Kind geboren. **Egon** ist 51,4 cm groß und 3,120 kg schwer. Mama und Egon sind wohl auf.

Mag. **Stefan** v/o Pluschi wurde Vater einer Tochter namens **Pauline**. **Gerold** v/o Dr. Plus ist nun stolzer Opa von *fünf Enkelkindern*, vier Buben und einem Mädchen.



li: Chilis kleiner Egon und re: Pluschi mit seiner Pauline

OStR. Prof. i.R. Mag. Dr. **Werner Nagel** v/o Ajax, Le, hat am 16. Mai an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck das Goldene Doktorjubiläum gefeiert. Mit der Erneuerung des Promotionsversprechens hat er die Bindung zu seiner Alma Mater bestärkt.



Ajax

Der bisherige Vizebürgermeister der Gemeinde Lochau, Mag. Dr. **Michael Simma** v/o Mike, R-B, wurde in der Gemeindevertretungssitzung vom 1. September zum Nachfolger von Bürgermeister Xaver Sinz gewählt.



Mike

Der ehemalige Direktor der HTL Dornbirn OStR. Dir. i.R. Mag. **Herbert Hug** v/o Knöpfle, Le, wurde für seinen langjährigen Einsatz und seine hervorragenden pädagogischen Leistungen mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik Österreich geehrt. Schullandesrätin Ksr. Dr.



Bernadette Mennel v/o Longina, BcB, überreichte die hohe Auszeichnung und hob in ihrer Laudatio vor allem den außergewöhnlichen Gestaltungswillen des scheidenden Direktors hervor.



Knöpfle

Stadtrat Mag. **Michael Rauth** v/o Locke, KBB, erhielt von Kbr. Landeshauptmann Mag. **Markus Wallner**, CLF und Ksr. Sportlandesrätin Dr. **Bernadette Mennel**, BcB das Ehrenzeichen für Verdienste um den Vorarlberger Sport in Gold. Kbr. Rauth ist seit 1976 federführend im Leistungszentrum des Vorarlberger Tennisverbandes tätig und engagierte sich von Beginn an besonders für das Damentennis und den Nachwuchs. Von 1984 bis 1990 war er Kapitän der Österreichischen Fed-Cup-Mannschaft, von 1980 bis 2012 Sportdirektor des VTV.



Locke

Andreas Feiertag v/o Kleiner, KBB, wird ab November als stellvertretender VN-Chefredakteur das Innenpolitik-Ressort der Vorarlberger Nachrichten leiten. Kbr. Feiertag war u.a. 15 Jahre beim Standard als Redakteur in den Ressorts Chronik, Innen- und Außenpolitik tätig, fünf Jahre leitete er dort auch das Wissenschaftsressort. In den vergangenen fünf Jahren war er Chefredakteur der

Weiter auf Seite 22

Die VMCV-Chargen des WS 2014/15

KMV Siegberg Dornbirn

x Irina Rhomberg v/o Luna
xx Lukas Lässer v/o Doctor
xx Sebastian Grabher v/o Dexter
FM Lena Grabher v/o Neytiri
xxxx Lena Grabher v/o Neytiri
Ph-x Mag. Joachim Rhomberg v/o Rhombus
Ph-xx Uwe Riedmann v/o Caesar
Ph-xx Dr. Andreas Fussenegger v/o Stösslarschnitz
Ph-xxxx DI Martin Trunk v/o Ferde

KMV Kustersberg Bregenz (MKV)

x Andreas Höfert v/o Norman
xx₁ Thomas Andersag v/o Theseus
xx₂ Valentin Zech v/o Vallus
FM Tim Stark v/o Vic
xxx Gabriel Wichtl v/o Augustus
xxxx Nicolas Natter v/o Vormärz
Ph-x Mag. Reinhard Kaindl v/o Whiskey
Ph-xx Mag. Stephan Leissing v/o Taurus
Ph-xxx Mag. Armin Immler v/o Flax
Ph-xxxx Pascal Kloser v/o Stempel

KMV Clunia Feldkirch (MKV ass.)

x Peter Liernberger v/o Pumuckl
xx Marion Lorünser v/o Mary
FM Corina Längle v/o Coco
xxx & xxxx: Daniel Henss v/o Asterix
Ph-x Alexander Waller v/o EB Ericsson
Ph-xx₁ Mag. Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy
Ph-xx₂ Nora Kerschbaumer v/o Cherry
Ph-xx₃ Tanja Handle v/o EB Juno
Ph-xxx Mag. Dr. Gerhard Köhle v/o Shaggy
Ph-xxxx DI Peter Nachbaur v/o Kapf

KMV Sonnenberg Bludenz (MKV)

x Florian van Dellen v/o Biene Maya
xx Christoph Rudigier v/o Flüchtling
FM Patrick Rudigier v/o G-Punkt
xxx David Bergmeister v/o Streichelzoo
BW Manuel Dolzer v/o Schpritney
Ph-x: Bernhard Tschann v/o Caesar
Ph-xx Christian Kaufmann v/o Saufi
Ph-xxx Alexander Kurz v/o Lewinsky
Ph-xxxx Peter Scheffknecht v/o Mulan

KÖStV Wellenstein Bregenz (MKV)

x Christian Beer v/o Beer
xx Konstantin Streißberger v/o Fenster
FM Martin Gigler v/o Giggs
xxx Manuel Simic v/o Sims
xxxx Marco Hagen v/o coMar
Ph-x André Dorner v/o Murphy
Ph-xx₁ Ing. Kurt Schneider v/o Dr. Breughel
Ph-xx₂ Mag.^(FH) Daniel Vogel v/o Higgins
Ph-xxx Dr. Edwin Diem v/o Emir
Ph-xxxx Ing. Wolfgang Bösch MA v/o Brösel

StV Augia Brigantina Bregenz (MKV)

x Patrick Christa v/o Minirömer
xx Sebastien Kranz v/o Julius
FM Florian Renner v/o Popeye
xxx Woo Young Cho v/o Chinch
xxxx Christian Winter v/o Herbst
Ph-x Mag. Paul Christa v/o Römer
Ph-xx₁ Christian Grabher v/o Schwips
Ph-xx₂/xxx Jeremy Michalke v/o Sherry
Ph-xxxx Dr. Jürgen Reiner v/o Kiebitz

StV Bregancea Bregenz (VfM)

x Antonia Zandler v/o Via
xx₁ Isabella Witschnig v/o Amalia
xx₂: Monique Wolf v/o Xenia
FM Theresa Summer v/o Tinkerbell
xxx Lena Fessler v/o Lexi
xxxx Jasmin Hehle v/o Coco
Phil-x Dr. Claudia Riedinger v/o Alldra
Phil-xx Anna Stark v/o Phoenix
Phil-xxx Mag. Silvia Öller v/o Maus
Phil-xxxx Mag. Angela Pöttinger v/o Noëlle

KÖStV Rhenania Lustenau

x Verena Fink v/o Kiwi
xx₁ Tina Reiner v/o Happy
xx₂ & BW Marina Müller v/o Aurora
FM Paul Dunst v/o Caligula
xxx Paul Dunst v/o Caligula
xxxx Verena Fink v/o Kiwi
Phx Markus Bösch v/o Arthus
Phxx Clemens Maksymowicz v/o Schlingel
Phxxxx Jürgen Reiner v/o Kiebitz

Landesverband

LVV Alexander Waller v/o Ericsson, CLF, SOB
LVxxx₁ Corina Längle v/o Coco, WSB
LVxxx₂ Marek Doupal v/o Tschech, ABB, CLF

Landeaktivenschargen

Lx: Tim Stark v/o Vic, KBB, ABB
Lxx: Julian Hefel v/o Diesel, KBB
Lxx: Matthias Lehner v/o Nemo, SID
Lxx: Marek Doupal v/o Tschech, ABB, CLF
LPraet: Daniel Henss v/o Asterix, CLF

Landesphilisterchargen

LPh-x Franz Wodni v/o Augustus, KRW, RHL
LPh-xx Markus Bösch v/o Arthus, KBB, ABB, RHL

Landesseelsorger:

Pfarrer Rudolf Bischof v/o Rudl, CLF



Lx Vic, KBB, ABB



CLF-xx Mary und CLF-x Pumuckl



WSB-x Beer und WSB-Damensprecherin Coco



BcB-x Via und BcB-xx₂ Xenia.



KBB-xx₂ Vallus und KBB-x Norman

fünf Vorarlberger Regionalzeitungen (RZG). Er ist Autor mehrerer Bücher und wurde u.a. mit dem Prof.-Claus-Gatterer-Preis für sozialkritischen Journalismus und dem European Science Writers Award ausgezeichnet.



Kleiner

Stefan Greissing v/o Situs, KBB, wurde als Protestant in der KMV Kustersberg rezipiert, zeigte sich aber von Anbeginn an als katholisch-affin. In diesem Jahr trat Situs offiziell zur katholischen Kirche über und erhielt kürzlich vom Abt der Mehrerau die hl. Firmung. Kbr. Abt Dr. **Anselm van der Linde** v/o Preacher fand sehr persönliche Worte, da er selber als Calvinist in Südafrika als Hendrik van der Linde geboren wurde. Die Messe las der hw. Abt in Konzelebration mit KBB-Seelsorger P. Dr. **Dietmar Gopp** v/o Heile.



Abt Anselm van der Linde v/o Preacher, ABB



P. Gopp v/o Heile, KBB, WSB

Geburtstage:

60: Richter Dr. **Norbert Alois Jenny** v/o Götz, 24.12.1954

65: Prof. i.R. OStR Dr. phil. **Erwin Rigo** v/o Sascha, 3.12.1949

70: Dr. **Wolfgang Sinz** v/o Bacchus, KBB, 26.10.1944

75: Dr. **Erich Kuster** v/o Rick, KBB, 7.11.1939

85: Postpräs. i. R DDR. **Peter Pichler** v/o EB Cicero, 1.11.1929

Wir trauern um:

Dir. i.R. Mag. **Johannes Widmann** v/o Blondel, Urphilister der K.a.V. Norica und Ehrenphilister e.v. A.V. Austria Innsbruck, verstorben am 4.8.2014.

Baumeister i.R. Ing. **Manfred Steinhäuser** v/o Alex, Urphilister der K.Ö.St.V. Kuenring Krems, Bandphilister der K.Ö.St.V. Chremisa Krems und der K.M.V. Sonnenberg Bludenz; verstorben am 29.8.2014



Situs mit Firmpaten Aquila und Anubis



Situs' Firmung



Viel wird über das Prinzip Religio diskutiert. Sind wir noch katholisch, sollen wir uns nicht besser als christliche Verbindungen sehen? Wie bringen wir die jungen Leute wieder in die Kirche, die selbst bei Stiftungsfesten und anderen couleurstudentischen Hochfesten unter chronischem Besuchermangel leidet? Bietet man einen WA zu einem religiösen Thema an, so finden seltsamerweise die Schularbeitstermine aller Klassen auf dem darauffolgenden Tag statt.

Wenigstens das Prinzip Amicitia funktioniert noch. Sind wir doch alle eine große liebe Familie, die sich mit Bussi links, Bussi rechts und Bussi links innig begrüßt. Freundschaft auf Lebenszeit? Weit gefehlt! Abseits der fernen Heimat im neuen Studienort sind die Bundesgeschwister kaum mehr von Nutzen. Man sucht sich neue Freunde, gelegentlich auch neue Bundesgeschwister, mit denen man schnell mal am Abend auf ein Bier gehen kann, von denen man sich Skripten leihen kann, mit denen man lernen und feiern kann.

Nach Ende des Studiums sind auch diese „Lebensfreundschaften“ vergessen. Beruf und Familie haben Vorrang. Gut so. Wenn dann die Haare grau, der Job sicher und die Kinder aus dem Gröbsten heraus sind, so findet dann doch der eine oder andere wieder zurück in den Schoß seiner Verbindung, um wehmütig der vergangenen Jugendjahre zu gedenken. In letzter Zeit häufen sich aber die Bitten von Couleurstudenten, ihre Daten, oft auch die Bilder, auf der Homepage der Verbindung zu löschen. Sie erwarten, so behandelt zu

bekennen

werden, als hätten sie in der Verbindung nie existiert. Dahinter steckt wohl die Angst, schlechtere Jobchancen zu haben oder sich mit seiner „Jugend-sünde“ konfrontieren zu müssen. Ehrlich gesagt: Mir wäre eine Angestellter, von dem ich weiß, wozu er steht und der seine Überzeugungen lebt, lieber als einer, der sein Mäntelchen in den Wind hängt.

In unserem Ländle stehen leider auch etliche Politiker nicht zum Farbentum. Während in Oberösterreich und anderen Bundesländern die ÖVP und ÖVP-nahe Organisationen Hauptsponsoren der Verbindungen sind und stets auch bei couleurstudentischen Anlässen Farbe tragen, trauen sich in Vorarlberg Politiker kaum, mit Band und Deckel öffentlich aufzutreten. Sie erwarten aber, dass sie von ihren Kartellgeschwistern gewählt werden. Gerade jugendliche Farbstudenten lassen sich schon lange nicht mehr von der ÖVP in Geiselhaft nehmen. Sie haben wohl bei der letzten Wahl kaum schwarz (ist ja bekanntlich farblos) sondern grün und rosarot gesehen.

Black Mamba

**VOLKS
HOCH
SCHULEN
VORARLBERG**

Herbst 2014
Frühjahr 2015

- › Kurse zu verschiedenen Wissensgebieten
- › Vortragsreihen
- › Einzelvorträge
- › Studientage

Landesweite Aktivitäten an der Volkshochschule in Ihrer Nähe

Fordern Sie unser Programmheft an:
www.wegezumweltwissen.at

www.wegezumweltwissen.at

WEGE ZUM WELTWEISSEN

Vorarlberger Volkshochschulen
Am Garmarkt 12, A 6840 Gützis
Tel 05523 55150-0, Fax DW 9
info@vhs-goetzis.at



sponsoring.casinos.at Serviceline +43 (0)1 534 40 50

Ein Gewinn für die Gesellschaft!

Responsible Gaming. Internationale Zertifizierungen nach strengsten Kriterien bestätigen: Die Casinos Austria und Österreichische Lotterien Gruppe ist die Nummer eins beim Spielerschutz.
www.spiele-mit-verantwortung.at

Vorstand Casinos Austria (v.l.n.r.) Prof. KR Mag. Dietmar Hoscher,
Mag. Bettina Glatz-Kremsner und GD Dr. Karl Stoss

Gut für Österreich.


CASINOS AUSTRIA

CLUNIA

106. Stiftungsfest

28. Nov. 2014 BEGRÜSSUNGSABEND - BUDE

29. Nov. 2014 15:00 UHR PHC - HOTEL BÄREN FELDKIRCH

18:00 UHR MESSE - KAPUNZINERKIRCHE FELDKIRCH

20:00 UHR FESTKOMMERS - SCHATTENBURG FELDKIRCH

30. Nov. 2014 AB 10:00 UHR FRÜHSCHOPPEN - BRAUGASTSTÄTTE RÖSSLEPARK



CHECK IT OUT

Der Vorarlberger Bildungstag

Mit 15 Unis und Hochschulen -
Infos zu Studienwahl, Auslandsjahr,
Bundesheer, Zivildienst, Stipendien,
soziales Jahr

4. Dezember 2014, 9.00-16.30 Uhr
FH Vorarlberg, Dornbirn

www.check-it-out.at